

Freudige Friseure mit Kritik

Bei der Feier zum 310-jährigen Bestehen der Friseurinnung Magdeburg fallen auch nachdenkliche Worte zur zunehmenden Konkurrenz der Bartpfleger.

VON RAINER SCHWEINGEL

STADTFELD-WEST. Zwischen Tradition und Moderne – genau das verkörpert das Friseurmuseum des Haar-Verbandes in der Beimssiedlung mit seiner illustren Sammlung aus Scheren, Kämmen, Perücken, Waschtischen und vielem mehr aus Magdeburgs 310-jährige Geschichte der Friseurinnung. Genau dieses Jubiläumsdatum führte am Sonntagabend in den liebevoll gestalteten Ausstellungsräumen Vertreter der Friseurzunft zusammen, um an den historischen Augenblick zu erinnern. Denn nach Angaben von Museumschefin Barbara Psoch sei es König Friedrich Wilhelm gewesen, der den Magdeburger Frisuren 1713 den Statuswechsel von einer bloßen Zunft zur Innung ermöglicht haben soll. „Den Beweis dafür haben wir sogar schriftlich“, erklärt sie freudig und tippt auf ein Buch zur Friseurgeschichte, in dem ein entsprechendes Kapitel zu finden ist. Der als Soldatenkönig geltende Herrscher habe damals viele Armeeingehörige in der Stadt stationiert, von denen einige mit den damals üblichen Perücken ausgestattet wurden.



Anstoßen auf den 310. Jahrestag der Gründung der Friseurinnung Magdeburg im Friseurmuseum, hier mit Museumschefin Barbara Psoch (r.), links vorn daneben Kathrin Wilke, Vizechefin der Innung, und Manuel Ballerstedt, Hauptgeschäftsführer der Kreishandwerkerschaft Elbe-Börde.

FOTOS: RAINER SCHWEINGEL

Betriebskosten-Probleme

310 Jahre später müssen sich die Friseure der Region mit ganz anderen Problemen herumschlagen. Die Inflation lässt den Kunden weniger Geld für Friseurbesuche in der Tasche, während die Salons überdurchschnittlich steigende Betriebskosten irgendwie erwirtschaften müssten, gibt Innungsmeister Norbert Goedecke einen Einblick in die aktuelle Lage. Normalerweise müsse man die Preise für die Kunden noch mehr erhöhen, als dies ohnehin schon geschehe. Da sei aber viel Fingerspitzengefühl notwendig, sonst kämen die Kunden vielleicht gar nicht mehr, mutmaßt er mit Blick auf seine Kollegen.



„Da braucht man sehr viel Fingerspitzengefühl.“

Norbert Goedecke, Friseurinnungsmeister, über Preiserhöhungen

Ungleicher Kampf

19 Betriebe in Magdeburg gehören der Innung an. Die meisten von ihnen kämpfen noch mit einem anderen Problem: der Konkurrenz von Barber-Shops. Rund 40 von denen gebe es im Magdeburg – das seien selbst für eine größere Stadt wie Magdeburg viel zu viel, findet Goedecke. Dabei sei nicht die Konkurrenz an sich das Problem, sondern der ungleiche Kampf. Während Friseure für ein eigenes Geschäft eine Meisterprüfung nachweisen müssten, könnten Barber-Shops neben der Bartpflege auch bestimmte Herrenhaarschnitte anbieten – wenn da-

für eine Ausnahmegenehmigung vorliege. Die sei eine Zeit lang von der Handwerkskammer erteilt worden mit der Verpflichtung, zumindest in Teilbereichen Prüfungen für bestimmte Friseurdienstleistungen nachzuholen. Das sei aber nicht in jedem Fall erfolgt.

In der Branche der Magdeburger Friseure herrsche deshalb viel Unmut – auch wegen nicht ausreichender Kontrollen der Shops, heißt es aus Kreisen der Friseure. Zudem mache viele stutzig, wie die Shops in besten Citylagen wirtschaftlich überlebten – trotz der Auflagen. Mancher Friseur wün-



Barbara Psoch mit einem historischen Buch, in dem auf die Gründung der Friseurinnung 1713 in Magdeburg verwiesen wird.



Ausschnitt aus der aus Haaren gestalteten Urkunde von 1913 zum 200. Jahrestag der Friseurinnung – zu sehen im Friseurmuseum.

sche sich bessere und intensivere Überprüfungen, damit gleiches Recht für alle geschaffen werde.

Gewebte Innungsurkunde

Dennoch überstrahlte am Sonntagabend im Friseurmuseum die Freude über das Jubiläum die Sorgen wegen der aktuellen Schwierigkeiten. Die Friseurinnung zähle zu den ältesten und traditionsreichsten in Magdeburg. Drauf könnten alle Kollegen stolz sein, so Manuel Ballerstedt, Hauptgeschäftsführer der Kreishandwerkerschaft Elbe-Börde. Das gelte auch für das Museum als Kleinod

einer speziellen Handwerkskunst. Zu sehen gibt es da übrigens auch eine aus Haaren gewebte Innungsurkunde von 1913 zum 200. Jahrestag der Innungsgründung. Schon damals wurde also mit den Frisuren gefeiert – alles darüber und noch viel mehr ist zu finden und nachzulesen in Sachsen-Anhalts einzigem Friseurmuseum in der Beimssiedlung.

Friseurmuseum Magdeburg, Walbecker Straße 1, Öffnungszeiten: donnerstags 10 bis 12 Uhr und nach Vereinbarung unter Telefon: 9905050 (Anrufbeantworter).